

WERNER TIETZ

LISSAI UND KAUNOS – EINE NEUE GRABINSCHRIFT AUS DEM LYKISCH-
KARISCHEN GRENZGEBIET

aus: *Epigraphica Anatolica* 36 (2003) 121–126

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

LISSAI UND KAUNOS – EINE NEUE GRABINSCHRIFT AUS DEM LYKISCH-KARISCHEN GRENZGEBIET*

Im Umfeld des heutigen Touristenflughafens Dalaman an der Südwestküste der Türkei, im antiken Grenzgebiet zwischen Karien im Westen und Lykien in Osten, zwischen Kaunos und Telmessos, haben bislang keine intensiven Feldforschungen stattgefunden. Daß unser Wissen über den archäologischen Bestand dieser Region dennoch beträchtlich ist, verdanken wir ausschließlich Reiseaufzeichnungen, in denen Archäologen, Epigraphiker, Völkerkundler und Militärs seit dem 18. Jh. aus dieser Region berichten¹.

Eines der zahlreichen Probleme, mit denen diese Region aufwartet, bildet die Polis Lissa oder – wie sich im folgenden zeigen wird – Lissai, die man aufgrund der bekannten Inschriften TAM II 158–161 am Südufer des Kargin Gölü, ca. 10 km südlich der heutigen Kleinstadt Dalaman, lokalisierte (s. Karte). Lissai erscheint in frühhellenistischer Zeit als eigenständiges Gemeinwesen, als Polis griechischen Zuschnitts: Die Gemeinde besitzt einen verfaßten Demos, der Ehrendekrete beschließt und dabei Atelie sowie *politeia* verleiht, ein *ephestekos* genanntes öffentliches Amt, dessen Inhaber, ähnlich wie ein attischer *epistates*, die Volksversammlung leiten und auch für die Umsetzung der Beschlüsse zuständig sind, sowie einen der zu dieser Zeit üblichen eponymen Priester². Gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr. verschwindet Lissai aus der Überlieferung und fehlt insbesondere in der kaiserzeitlichen Chorographie bei Strabon, Pomponius Mela, Plinius dem Älteren und im *Stadiasmos maris magni*, obwohl diese auf den Küstenstrich zwischen Kaunos und Telmessos teilweise sehr detailliert

* Ich danke Ç. Işık und Chr. Marek, die mir die Publikation dieser Inschrift aus dem Territorium von Kaunos übertragen haben.

¹ Zu nennen sind besonders: C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX: Kleinasien II, Berlin 1859 (mit den Tagebuchaufzeichnungen J. A. Schönborns); J. Th. Bent, Discoveries in Asia Minor, JHS 9, 1888, 82–87; E. L. Hicks, Decrees from Lisse or Lissae, in Lycia, JHS 9, 1888, 88f.; ders., Inscriptions from Caesarea, Lydae, Patara, Myra, JHS 10, 1888, 46–85; W. Arkwright, The Frontier of Lycia and Caria, JHS 15, 1895, 93–99; G. Cousin, Voyage en carie, BCH 24, 1900, 24–69. 329–347; A. Philippson, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien V. Karien südlich des Mäander und das westliche Lykien, Petermanns geographische Mitteilungen, Erg.-Heft 183, Gotha 1915; P. Roos, Topographical and other Notes on South-Eastern Caria, OpAth 9, 1969, 59–93; ders./P. Herrmann, Zusätzliches zum südöstlichen Karien, OpAth 10, 1971, 1–36; ders., Survey of Rock-cut Chamber-Tombs in Caria I. Southeastern Caria and the Lyco-Carian Borderland, Studies in Mediterranean Archaeology 77.1, Göteborg 1985; H. Lohmann, Zwischen Kaunos und Telmessos. Reisenotizen aus dem karisch-lykischen Grenzgebiet, Orbis Terrarum 5, 1999, 43–83; W. Tietz, Der Golf von Fethiye, Antiquitas 1. 50, Bonn 2003.

² TAM II 158–161; M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien, Vestigia 39, München 1988, 106. 123; R. K. Sherck, The Eponymous Officials of the Greek Cities IV, ZPE 93, 1992, 225f.; Chr. Schuler in: Lykische Studien 4, hrsg. v. F. Kolb, Asia Minor Studien 29, Bonn 1998, 188–192. Beschlüsse, insbesondere Ehrenbeschlüsse, konnten in hellenistischer Zeit auch von Unterabteilungen der Polis gefaßt werden, die auch Amtsträger besaßen (N. F. Jones, Public Organization in Ancient Greece. A Documentary Study, Philadelphia 1987, bes. 328–331; Chr. Schuler, Ländliche Siedlungen im hellenistischen und römischen Kleinasien, Vestigia 50, München 1998, 208–215.), doch unter den bekannten Auszeichnungen ist weder die Atelie noch die *politeia* (in TAM II 159 aus Lissai einem Rhodier verliehen). Die *boule* taucht unter den lykischen Polisinstitutionen erst im späten 2. Jh. v. Chr. auf (TAM II 168, 5), so daß ihr Fehlen in diesen Inschriften aus dem 3. Jh. v. Chr. nicht verwundert.

eingehen³. Eine Erklärung für dieses Schweigen der Quellen bietet m.E. nun eine kurze Grabinschrift, die im folgenden vorgelegt werden soll. Ich habe das Dokument an anderer Stelle bereits erwähnt⁴. Damals konnte jedoch der volle Text nicht gegeben und daher auch nicht näher auf ihn eingegangen werden.

Zustand des Inschriftenträgers und Topographie

Fundort ist die intakte äußere Südwand eines verlassenen Bauernhauses am Nordwesthang des Eren Tepesi, einen knappen Kilometer südlich des Kargin Gölü, wo der Inschriftenträger im Mörtelbruchsteinmauerwerk verbaut wurde. Weitere Spolien, allerdings unbeschriftet, wurden im Reißverschlußsystem zur Eckbildung des Hauses verwendet. Das Gebäude war bis vor ca. 15 Jahren noch bewohnt und befindet sich am Rande einer bis heute genutzten Ölbaumpflanzung. Unmittelbar westlich liegt eine moderne Flurmauer und hinter dieser der mutmaßliche Zentralort Lissais am Fuße des Eren Tepesi⁵. Weitere antike Reste der unmittelbaren Umgebung sind einige schwer datierbare Grabbauten und Felsgräber sowie ein antiker Weg, welcher sich an der Westflanke des Eren Tepesi entlang nach Süden zieht und in das Gebiet der Polis Lydai führt, die ihre Blüte in der Kaiserzeit hatte⁶.

Die vorzustellende Inschrift ist nur in einem Fragment erhalten. Es befindet sich auf einem schmucklosen, allseitig unregelmäßig gebrochenen Block aus lokalem Kalkstein mit geglätteter, nur leicht verwitterter Oberfläche. Die Zeilen verlaufen geradlinig, und auch die problemlos lesbaren Buchstaben sind regelmäßig. Die Buchstabenhöhe beträgt ca. 6 cm, der Zeilenabstand ca. 4 cm.



[PN ----- οἰκῶν ἐν] Λίσσαις τῆς Καυνίας
 [κατεσκεύασεν τὸ] μνημεῖον ἑαυτῷ καὶ τῇ γυ-
 [ναικῇ καὶ τοῖς τέκ]νοις μου καὶ τοῖς *vac.*
 [ἐξ αὐτῶν] *vac.*

³ TAM II 158–162 mit dem dortigen Kommentar. L. Robert, *Études épigraphiques et philologiques*, Paris 1938, 259–261 Anm. 1 (in Weiterentwicklung einer Vermutung von E. Kalinka, *Zur historischen Topographie Lykiens*, *ÖJh* 3, 1900, 50) wollte den Namen Lissa in der Aufzählung lykischer Städte bei Plin. nat. 5, 100f. konjizieren. Da dies aber der sonst korrekten Ost-West-Folge in der Aufzählung des Plinius widerspräche und, wie unten gezeigt werden wird, das Toponym nicht Lissa, sondern Lissai lautete, ist diese Vermutung kaum zutreffend; vgl. Tietz a.O. 165 mit Anm. 222.

⁴ Ebenda 165–186 passim.

⁵ Lohmann a.O. 66f.; Tietz a.O. 168–170.

⁶ Zu Lydai s. Roos a.O. 75–82; Lohmann a.O. 64. 67; Tietz a.O. 116–164.

„. . . (männlicher Personenname) . . . , wohnhaft in Lissai auf dem Territorium von Kaunos, hat das Grabmal errichtet für sich selbst sowie meine Frau und für meine Kinder und deren Nachkommen.“

Die drei erhaltenen Zeilen geben sicher die gesamte Höhe des rechten Teils des mageren Textes wieder, denn sowohl oberhalb der ersten als auch unterhalb der dritten ist weit mehr Raum freigelassen als zwischen den erhaltenen Zeilen. Da Z. 3 jedoch eine Ergänzung verlangt, muß zumindest eine vierte Zeile angenommen werden. Bereits Z. 2 ist wesentlich länger als Z. 3, und die Ergänzung von Z. 4 darf nicht sehr lang sein, mithin lief das Schriftbild nach unten spitz zu. Das für Z. 4 vorgeschlagene [ἐξ αὐτῶν] ist nur eine von mehreren Möglichkeiten. Es waren hier jedoch sicher weitere Verwandte des Grabinhabers benannt, nicht etwa Außenstehende, denen die Bestattung ebenfalls erlaubt würde o.ä., da eine entsprechende Verfügung erheblich mehr Raum beansprucht hätte als für Z. 4 vorhanden ist. In der ersten Zeile ist die Lücke wohl zu [PN ---- οἰκῶν ἐν] Λίσσαις τῆς Καυνίας zu ergänzen⁷. Unklar bleibt, ob der Name des Grabinhabers mit oder ohne Patronym genannt war, da die Länge von Z. 1 nur grob bestimmt werden kann. Die Knappheit des anzunehmenden Raumes (bei vorausgesetzter ungefährender Symmetrie des Schriftbildes dürfte die Lücke etwa 7–9 Buchstaben Platz bieten) läßt eher auf ersteres schließen.

Kommentar

Mit dieser Inschrift liegt ein Beleg für einen Metöken auf dem Territorium von Kaunos vor. Die Wendung οἰκῶν ἐν in Verbindung mit einem Toponym bezeichnet eine solche im Allgemeinen. Die Herkunft des Bestatteten, an dessen Grab, etwa einem Sarkophag lykischen Typs⁸, sich die Inschrift befand, ist unklar; TAM II 159 ist die Ehreninschrift eines Rhodiens, der für seine Verdienste und sein Wohlwollen gegenüber Lissai geehrt und unter anderem mit dem Bürgerrecht ausgestattet wurde, belegt also zumindest die regelmäßige Anwesenheit von Fremden in der Region.

Ferner steht nun fest, daß der Name des Gemeinwesens Lissai, nicht Lissos oder Lissa, lautete. Letzteres hat sich seit der Veröffentlichung von TAM II 158–162 weitgehend eingebürgert, obwohl die Herausgeber, J. Th. Bent und E. L. Hicks, auf beide Möglichkeiten hingewiesen hatten⁹. Eine Entscheidung war nach dem damaligen Textbestand allerdings nicht möglich gewesen.

Eine Datierung der Inschrift ist nur in sehr weitem Rahmen vornehmbar. Da Lissai zum Zeitpunkt der Errichtung von TAM II 160 aus dem Jahr 246/5 v. Chr. nicht zu Kaunos gehörte, bildet dieser den einzig verfügbaren absoluten Terminus post quem¹⁰. Die Buchstabenformen jedoch weisen in eine wesentlich spätere Zeit: Die Mittelhaste des Alphas ist gebrochen, das

⁷ Für den entsprechenden Hinweis danke ich H. Müller und M. Wörrle; vgl. TAM II 52, 2f. aus Telmessos.

⁸ Der Inschriftenträger ist so in die ca. 20 cm starke Wand verbaut, daß er von innen nicht zu sehen ist, seine Stärke beträgt also sicher nicht wesentlich mehr als 15 cm. Andere Sarkophagformen als die typisch lykische mit Spitzbogengiebel sind bislang in der näheren Umgebung nicht festgestellt worden. Exemplare lykischen Typs finden sich in Lydai, Daidala und Hippukome: Tietz a.O. 134. 234. 250.

⁹ Ausführlich bei Hicks 1888, 88f.; vgl. Tietz a.O. 166f. Anm. 226.

¹⁰ Die Inschrift ist in das zweite Regierungsjahr Ptolemaios' III. datiert.

Sigma ist rechtwinklig, das Ny gleichschenkelig, die mittlere Haste des Epsilon ebensolang wie die obere und untere, die Rundbuchstaben sind nahezu ebenso groß wie die übrigen, und sämtliche Buchstaben sind mit Apices versehen. Vor allem die Form des Sigmas weist in die späthellenistische Zeit. Parallelen hierzu aus dem westlykischen Raum gehören wohl sämtlich in das 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.¹¹

Die wichtigste Erkenntnis, die aus dem Text zu gewinnen ist, betrifft die Grenzen der Poleis der Region zu dieser Zeit. Bei der *Kaunía* kann es sich nur um das Territorium der Polis Kaunos handeln, und die Aussage von Z. 1 ist, daß Lissai zur Zeit der Abfassung ganz oder teilweise in dessen Territorium aufgegangen war. Die Bezeichnung *Kaunía* ist bislang für das kaunische Territorium nicht belegt, liegt jedoch nahe¹², und auch die Verbindung eines Toponyms mit dem Namen des Polisgebietes, zu dem der Ort gehörte, ist plausibel¹³. Ob sie in diesem Fall erfolgte, weil Lissai im Grenzgebiet zu anderen Poleis lag, weil die Annexion erst kurze Zeit zuvor stattgefunden hatte oder weil auch andere angrenzenden Gemeinwesen von der Auflösung Lissais profitiert hatten, kann nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden. Letzteres ist m.E. das nächstliegende¹⁴.

Eine Ausdehnung des kaunischen Gebietes bis an das Südufer des Kargın Gölü bildet die lückenlose Fortsetzung seines bislang bekannten oder zumindest naheliegenden Umfangs. Unter den Demen von Kaunos findet sich in hellenistischer Zeit u.a. Pasanda¹⁵, und diese ehemals eigenständige Polis¹⁶ besaß wohl ein Territorium, welches sich vom westlichen Ufer des Indos (heute Dalaman Çayı) bis zum Sülüngür Gölü östlich von Kaunos erstreckte¹⁷. Die bisherige Zahl von vermutlich 24 bekannten kaunischen Demen¹⁸ ist also um Lissai zu erweitern.

Die hier vorgelegte Inschrift bietet dreierlei Neues: Zum einen belegt sie erstmals zweifelsfrei, daß der Name der Polis bzw. des späteren Demos von Kaunos und ihrer/seines Umlandes Lissai, nicht Lissa, lautete.

¹¹ TAM II 43. 56. 103. 137 (alle Telmessos); daneben TAM II 183 aus Sidyma (augusteisch).

¹² St. Byz. s.v. Kaunos gibt als Ethnikon *Καύντιος*, *Καυνία* und *Καυνάϊος*. Vgl. Hdt. 1, 172 (dort allerdings auch *χώρα Καύντικα*). 176.

¹³ Vgl. die entsprechenden Bezeichnungen kleiner Orte, bei denen es sich wohl nicht um das jeweilige Poliszentrum handelte, im Straßenmonument aus Patara: F. Işık/H. İşkan/N. Çevik, *Miliarium Lyciae. Patara yol kılavuz anıtı*, Lykia 4, 1998/1999, B 21 (*Λύρναϊ τῆς Ὀκταπόχρεως*). B 37 (*Κόδαπα τῆς Μναρικῆς*). C 14 (*Κόδαπα τῆς Μναρικῆς*).

¹⁴ Vgl. Tietz a.O. 182f.

¹⁵ G. E. Bean, *Notes and Inscriptions from Caunus*, JHS 73, 1953, 21 Nr. 5; Chr. Marek, 1992 *Çankiri ve Kastamonu'da araştırmalar, Kaunos ve Patara kazılarında epigrafik araştırma*, AST XI, Ankara 1994, 86–89.

¹⁶ Pasanda war in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. Mitglied des Delisch-Attischen Seebundes: ATL 4 III 23; 5 I 8. V 9; 9 III 28; 11 V 7; 12 IV 7; 13 IV 8; 14 I 65; 15 I 72; 22 I 11; 25 I 28; 34 II 12.

¹⁷ Pasanda wird in der Liste des Delisch-Attischen Seebundes zum Jahr 430/29 als *ἀπὸ Καύνου*, also bei Kaunos gelegen, bezeichnet. Zur Lokalisierung Pasandas s. weiter Stad. 264–266; P. Roos/P. Herrmann, *Zusätzliches zum südöstlichen Kleinasien*, OpAth 10, 1971, 31; Lohmann a.O. 48 Karte; Tietz a.O. 34f. Anm. 156.

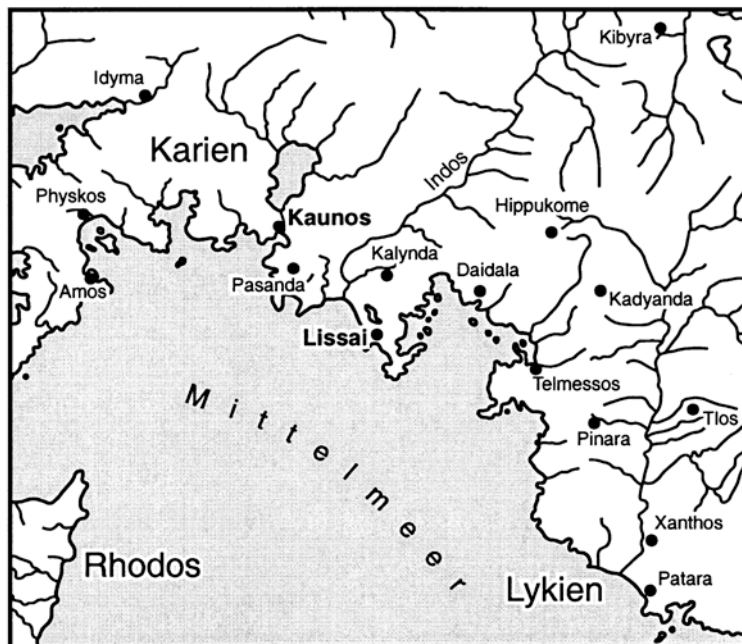
¹⁸ Chr. Marek, AST XI, 1994, 86–92 gibt nach der dort publizierten Inschrift aus Kaunos 25 an. Von diesen hat man wohl Symbra (ebd. 91) auszuklammern, da es sich weit östlich, etwa auf gleicher Länge mit Telmessos, befindet und kaum zu Kaunos gehört haben kann: Tietz a.O. 280f. und Karte. Daß auch Fremde ohne einen Zusatz, der sie als Metöken kennzeichnen würde, in der Liste vorkommen, zeigt ein Bürger von Xanthos in Z. 46.

Zweitens bildet sie das bislang für das historische Verständnis fehlende Glied zwischen den bekannten frühhellenistischen Inschriften TAM II 158–161, welche Lissai als eigenständiges Gemeinwesen charakterisieren, und den kaiserzeitlichen Listen lykischer Küstenorte, die Lissai nicht nennen. Dies liegt offensichtlich daran, daß es keine eigene politische Bedeutung mehr besaß. Drittens zeigt sie, daß die Expansion von Kaunos im Osten weiter reichte als bisher bekannt, nämlich über den Indos hinweg. Zu den ehemals selbständigen Gemeinwesen seiner Umgebung, die in kaunische Abhängigkeit gerieten, hat nun auch Lissai zu zählen, zumindest derjenige Teil der Polis, welcher unmittelbar südlich und südwestlich des Kargin Gölü lag.

Weiterführende Schlußfolgerungen habe ich bereits an anderer Stelle zu ziehen versucht. Vermutlich fiel nicht das komplette Territorium Lissais an Kaunos, sondern sein Zerfall führte um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. zur Konstituierung der neuen Kleinstpoleis Lydai und Krya¹⁹. Ebenso besser zu verstehen ist nun wohl auch der kaiserzeitliche Zollstreit zwischen Kaunos und Kalynda, da ersteres tatsächlich in der Lage war, dem kalyndischen Handel durch einen Hafenplatz an der Mündung des Indos empfindlich zu schaden²⁰.

München

Werner Tietz



Südostkarien und Westlykien in hellenistischer Zeit

¹⁹ Tietz a.O., 183–186. 191–193.

²⁰ A. Balland, *Fouilles de Xanthos VII: Inscriptions d'époque impériale du Létôn*, Paris 1981, 258–266 Nr. 86; Tietz a.O. 224–228.

Özet

Kaunos ile Telmessos arasındaki alanda bulunan Lissai antik kentinin durumu Likya ve Karya sınır bölgesindeki tarihi-coğrafya sorunlarından biridir. M. Ö. 3. yy. dan itibaren Lissai'dan antik kaynaklarda bahsedilmemektedir. Roma imparatorluk devri kaynakları bu kente artık değinmemektedirler. Makalenin yazarı tarafından tanıtılan mezar yazıtı parçası sayesinde bu antik kaynakların Lissai'dan neden bahsetmedikleri anlaşılmaktadır. Söz konusu yazıt Kargın gölünün yaklaşık bir km. kadar güneyinde Eren tepesinin kuzeybatı yamacında bulunmuştur. Yazıtın çevirisi şöyledir:

„(bir erkek şahıs ismi) *Kaunos bölgesindeki Lissai'da ikamet etmekte olup bu mezar anıtını kendime, eşime, çocuklarıma ve onlardan sonrakilere yaptırđım.*“

Bu yazıt sayesinde söz konusu antik kentin adının Lissa değil Lissai olduđu kesinleşmektedir. Ayrıca bu yazıt Lissai'dan bahseden erken hellenistik devir yazıtları ile Likya sahilindeki yerleşmeler arasında Lissai'a değinmeyen antik kaynaklar arasında bir köprü işlevi görmektedir. Yazıtın diđer bir önemi de Kaunos antik kentinin doğuya doğru yayılımının bugüne değin bilinenden de fazla olduđu ve Indos nehrini aştığının anlaşılmasıdır. Makalenin yazarına göre Lissai'ın tüm arazisi Kaunos'un arazisine dahil edilmemişti. M. S. 1. yy. dan itibaren kurulan Lydai ve Karya isimlerindeki küçük şehirler de Lissai'ın arazisi üzerinde bulunmaktaydılar.